

Die oberen Grade bilden
eine besondere Bruderschaft.

- selbstverständlich nicht bei allen, bei gewissen Bruderschaften, - die bilden eine Art Gemeinschaft, so dass es z.B. durchaus möglich ist, dass ein Oberer einer Jesuitengemeinde zu einer solchen Gesellschaft dazu gehört. Also, wir haben einen Oberen einer Jesuitengemeinde, - die Jesuiten bekämpfen selbstverständlich aufs wütendste die freimaurerischen Gemeinden; die freimaurerischen Gemeinden bekämpfen aufs wütendste die Jesuiten-Gemeinden; aber Obere der Freimaurer und Obere der Jesuiten-Gemeinde, die gehören den höheren Graden einer Bruderschaft, einer besonderen Bruderschaften, bilden einen Staat im Staat, der die anderen umfasst. Denken Sie sich, was man in der Welt wirken kann, wenn man so wirken kann, dass man auf der einen Seite z.B. der Obere einer freimaurerischen Gemeinde ist, die also als Instrument dient, um zu wirken, und man sich verständigen kann mit dem Oberen einer Jesuiten-Gemeinde, um eine einheitliche Handlung vorzunehmen, die nur vorgenommen werden kann, wenn man auf der einen Seite loslässt die Brüder Freimaurer, die durch alle Kanäle irgend etwas furchtbar stark vertreten. Es muss vertreten werden. Wenn man aber nur auf der einen Seite die Stiere loslässt, dann, nicht wahr, dann wird's nicht. Man muss auf der anderen Seite die Sache bekämpfen lassen mit demselben Feuer, mit demselben Enthusiasmus. Denken Sie, was man wirken kann, wenn man einen solchen Apparat zur Verfügung hat, in einer besonders wirksamen Weise z.B. ist gewirkt worden mit einem solchen Apparat, der zu gleicher Zeit Jesuiten und Freimaurer in Bewegung setzte, ohne dass man auf der Jesuiten-Seite und ohne dass man auf der freimaurerischen Seite etwas davon wusste, - besonders stark ist gewirkt worden in einem gewissen Lande, das, ja, so etwa im Nordwesten von Europa liegt, zwischen Holland und Frankreich. Da waren besonders starke Wirkungen ausgegangen - nicht in der allerletzten Zeit, aber lange Zeit hindurch -, die sich sowohl der einen wie der anderen Strömung bedienten, und die gar mancherlei wirken konnten.

Wirkung von Frei-
maurern u. Jesuiten
in Belgien

V. Vortrag.

Streiflichter auf die tieferen
Impulse der Geschichte III.

Für denjenigen, der aus der Geisteswissenschaft heraus den Gang der Menschheitsentwicklung kennt, beweist einfach die Tatsache, dass gesprochen wird, sagen wir z.B. in gewissen maurerischen Gemeinschaften, aber auch in anderen, von dem "erhabenen Baumeister der Welten"; es beweist, dass all dasjenige, wo im Grunde genommen gewiss historisch mit einem gewissen Rechte gesagt werden kann über ein späteres Entstehen solcher Gemein-

*Freimaurer u.a. Bruders-
schaften reichen in ganz
alte Zeiten zurück*

schaften, dass das unrichtig ist, dass in Wahrheit sol-
che Gemeinschaften doch weit, weit zurückgehen, - wenn
sie auch früher andere Formen gehabt haben, - weit zurück-
gehen, und zwar in ununterbrochener Folge zurückgehen
zu uralten Gemeinschaften, die da im vierten nachatlan-
tischen Zeitraum bei den Griechen, bei den Römern bestan-
den haben, aber auch bei den alten Ägyptern; ja, wir
könnten noch weiter zurückgehen. Nur dass diese gegenwärtigen nicht in einem so unmittelbaren Verkehr ihrer Vor-
steher gleichsam stehen mit der geistigen Welt, wie die
früheren Gemeinschaften, sondern dasjenige, was sie als
Wissen haben, mehr als überliefertes Wissen bewahren.

Der Begriff der Ur-Offenbarung kann einem beson-
ders klar werden, wenn man versucht, sich bekannt zu ma-
chen mit alten Religionsschriften. Sie brauchen nur mit
Unbefangenheit die Schriften, die Ihnen erreichbar sind
von dem Gotama Buddha zu lesen, so werden Sie sehen:
was da gesagt wird, ist auf Grundlage eines grossen Wis-
sens, das aber für ihn schon überliefert sein muss, das
auf viel, viel ältere Zeiten zurückgeht, auf ein Ur-Wissen
aufgebaut. Nun, auf diejenige Art und Weise, wie die
Menschen jetzt ihr Wissen bekommen in den vier Fakultä-
ten, konnte selbstverständlich dieses Wissen nicht er-
reicht werden.

*Gnomen, Induan,
Sylphen u. Salamander
in den Jahreszeiten*

Wir wissen ja, dass um uns herum sich in der
Welt nicht bloss dasjenige ausbreitet, wovon die heuti-
ge Sinnes-Wissenschaft spricht, sondern dass dieser Na-
tur zugrunde liegt die sogenannte elementarische Welt,
für die wir Bezeichnungen haben nur, wenn wir auf die
alte Mythologie zurückgehen, in den verschiedenen Ele-
mentarwesen, die zugrunde liegen: dem mineralischen
Reich als Gnomen, dem wässerigen pflanzlichen Reich als
Undinen, dem luftförmig belebten Reiche als Sylphen,
und dem ganzen Irdischen als Salamander-Wesen. Derjeni-
ge, dessen Augen geöffnet sind für diese elementarische
Welt, der sieht, wie diese elementarischen Wesen im
Grunde genommen wirklich im Verlaufe des Jahres eine
Art Jahreskursus durchzunehmen haben; wie in anderer
Weise gewirkt wird von den geistigen Welten herunter
auf diese Wesen im Frühling, im Sommer, im Herbst, im
Winter. Es tragen herunter die Kräfte der Geister der
Form gewisse Geisteswesenheiten, die sie diesen elemen-
tarischen Wesenheiten mitteilen, sodass eine neue For-
menwelt im Frühling heraussprisst. Indem es dem Sommer
zugeht, bekommen sie gleichsam einen späteren Kursus,
sodass sie dasjenige wieder bewirken können, was gegen
den Sommer zu sich vollzieht. Und so vollzieht sich im
Jahreslauf eine Wechselwirkung zwischen den Geistern
der höheren Hierarchien und den elementarischen Wesen,
die weben und leben in der Natur, die uns umgibt. Der
Mensch befand sich selber unter denjenigen Geistern,
unter denen sich heute nur Gnomen, Sylphen, Undinen usw.
befinden. Und während diese Geister diejenigen Kräfte

*Wechselwirkung zwi-
schen höheren Hierar-
chien und elemen-
tarwesen.*

empfangen, durch die sie die Formen, die im Jahreslauf aus der Erde auf- und abspriessen, entwickeln, bekam der Mensch in alten Zeiten von den auf- und abschwebenden Wesen der höheren Hierarchien seinen Unterricht.

Also eine solche Ur-Offenbarung hat stattgefunden. Und in denjenigen Zeiten, die voran gehen dem achten vorchristlichen Jahrhundert, da sind die letzten Reste dieser Ur-Offenbarung zu der Menschheit heruntergeflossen. Geradezu können wir das Jahr 747 angeben, in dem gewissermaßen der Mensch ausgeschlossen worden ist, durch die weitere Entwicklung seiner physischen Natur von der Teilnahme - selbstverständlich geschieht ja das alles nach und nach - an solchem Unterricht, wie ich ihn jetzt angedeutet habe. Das letzte, was der Mensch auf diese Weise gelernt hat, was von aussen ihm zugeflossen ist, das ist die Geometrie und Arithmetik. Im weiteren Umfange aber liegt dem, was da als Geometrie und Arithmetik gedacht wird, zugrunde alles dasjenige, was in den Formen der Baukunst zum Ausdruck kommt. In der griechisch-lateinischen Zeit versammelte der Meister seine Schüler, indem er ihnen sagte: Ihr wart ja in früheren Inkarnationen; da durchgingt ihr eine Menschenentwicklung, woran teilnahmen die Geister der höheren Hierarchien, das hat sich in euren Seelen festgesetzt; holt ihr es herauf! Denn alles ist in der Menschenseele zu finden, weil in der Ur-Offenbarung alles durch die Geister in die Menschen heruntergeströmt ist.

Nun kam dann das Jahr 1413/14. Und da kann sich der Mensch nicht mehr bewusst werden desjenigen, was in ihm aus früherem spirituellem Unterricht eigentlich enthalten ist. Von da ab deckt zu dieses, was da in unseren Seelen ist, - die dichte Vereinigung der Seele mit dem physischen Leibe.

Dasjenige was in den Formen der Baukunst einfluss, das setzte der Mensch rings um sich herum, so dass er also so unterrichtet wurde in einer gewissen Zeit der griechischen Mysterien, dass ihm gesagt wurde: "Jetzt besinne dich ganz deutlich auf dich! Wenn du dich auf den göttlichen Menschen, der in dir lebt, besinnst, wenn du also nicht deinen vorübergehenden Erdenmenschen nur ins Auge fasst, sondern wenn du dich auf den göttlichen Menschen besinnst, dann wird sich um dich herum aufbauen ein Bauwerk, das aus den Formen der Geometrie zusammengefügt worden ist; du bist mitten darinnen". - Wie die Spinne ihr Spinnennetz um sich herum spinnt, so spann ätherisch um sich herum solch ein Schüler der griechischen Mysterien, er spann noch das Ganze geometrisch, und in das stellte sich ihm dann das andere Menschenwissen hinein. Das brauchte er dann nur um sich hin äusserlich herzustellen - dann hatte er den griechischen Tempel. Der griechische Tempel ist nichts anderes, als die Ausfüllung mit physischer Materie desjeni-

Ur-Offenbarung
hört auf im Jahre
747 vor Chr.

Entstehen von
Arithmetik, Geo-
metrie u. Baukunst

Von 1413 an Ver-
dunkelung des Spirituellen
für den Menschen

*Der griechische
Tempelbau*

gen, was auf diese Weise sich in geometrischen Formen helllichtig um den Menschen hinstellt. Der griechische Tempel gibt nur die Steine hinein in das, was sich so hinstellt. Daher hat der Grieche auch immer die Tendenz, in den Tempel hinein eine Götterfigur zu stellen, wie er sich eigentlich seinen eigenen göttlichen Menschen da drinnen denken muss. So baut er nicht in den Zeiten, in denen die Tempel wirklich gebaut werden, einfach seinen Tempel hin, sondern innen das Götterbild, weil das zusammengehört, weil das gleichsam dasjenige ist, was um sich herum das Bauwerk errichtet. Der Mikrokosmos mit dem zusammen, was aus dem Makrokosmos heraus sich offenbart, aber jetzt natürlich von innen heraus sich offenbaren muss aus dem angedeuteten Grunde.

*Vitruvius
und die Baukunst*

Heute weiss man nicht, dass dasjenige, dem der Bau dient, in der ganzen Umgebung, in dem ganzen Bauwerke sich zum Ausdruck bringen muss. Aber in der Zeit, in der der Mensch den Bau empfunden hat wie eine Offenbarung der Geister der Form, da war es so der Fall. Daher die eigentümliche Art, in der noch Vitruvius, der grosse Baumeister aus dem Zeitalter des Augustus, von dem Baumeister spricht. Da spricht er von den moralischen Eigenschaften, die der Baumeister haben muss, von seinem Sinn für den göttlichen Sinn des Universums. Und dann sagt er von dem Baumeister: "Er muss daher nicht allein Naturgaben, sondern auch Lernbegierde besitzen; denn weder Genie ohne wissenschaftliche Bildung, noch wissenschaftliche Bildung ohne Genie kann einen vollkommenen Künstler machen. Er muss fertig im Schreiben, erfahren im Zeichnen, der Geometrie kundig, in der Optik nicht unwissend, in der Arithmetik unterrichtet sein; er muss viel Geschichte wissen, die Philosophie fleissig gehört haben, Musik verstehen, von Medizin Kenntnis haben, mit der Rechtsgelehrsamkeit bekannt sein und mit der Sternkunde samt dem Himmelslaufe sich vertraut gemacht haben". Weshalb war das so? Es war so, weil Vitruv selber noch das folgende empfand: "Wenn ich baue, sagte er sich, da darf nicht dieser endliche Mensch bauen, sondern da muss dieser endliche Mensch zum Werkzeug werden für ein Wesen höherer Hierarchien, das durch ihn wirkt". Man musste Medizin aus dem Grunde kennen, weil man die Formen so fügen musste, dass sie wirklich waren wie ein Abdruck des menschlichen Wesens selber, vergleichbar in gewissem Sinne wie das Schneckenhaus ein Abdruck der Schnecke ist, wie das aus ihrem Wesen heraus, das in sie gelegt ist, aus dem Makrokosmos herausgebaut wird.

*Die 3 Grade in
okkulten Gesellschaften*

In okkulten Gesellschaften, - wenn auch im Zerrbild, in der Karikatur, - lebt das, dass derjenige, der eintritt, auf den Weg sich begibt in die geistigen Welten, hinein. Erster Grad: Der da hineintritt, begibt sich auf den Weg in die geistige Welt. Zweiter Grad: der stellt mit denjenigen, die mit ihm zusammen in den okkulten Gemeinschaften sind, solche Beziehungen her, die nicht bloss von äusseren sozialen Verhältnissen her-

rühren, nicht durch sie bestimmt sind, sondern die von Seele zu Seele gehen. Er wird "Geselle", "Genosse" im zweiten Grad. Und endlich - er lernt führen, was es heisst: hier stehe ich als Mensch und fühle mich als Mensch wie die Umhüllung desjenigen, was in mir als Geistesmensch lebt, mit dem die Wesen der höheren Hierarchien sprechen, zu dem sie sich hinunter neigen, der kein Wort sprechen darf, das nicht inspiriert ist von diesen Geistern der höheren Hierarchien. - Wenn auch wenig Bewusstsein davon vorhanden ist bei demjenigen, die im dritten Grade in solchen okkulten Verbrüderungen sind und die sich die "Meister" dann nennen, aber diese Tatsache liegt zugrunde. Diese verschwand; natürlich nicht auf einmal, sodass wir uns die Zeiten schon vom 14., 15., 16., auch noch 17. Jahrhundert so vorzustellen haben.

Dasjenige, was hereinspielt aus der geistigen Welt, wurde dazumal noch nicht so genommen wie heute. Heute sagt man, wenn irgend jemand die geistige Welt hereinspielen hat: Hysterie! Es kann ja hysterisch sein; deshalb kann ja trotzdem die geistige Welt hereinspielen.

Was war es denn, was in einer gewissen Woche in Florenz jeden, den man auf der Strasse sehen kann, mit gedrücktem Leibe, mit trübem Auge, wie unter einer schweren Last dahinwandeln liess? Was war es? Das war es, dass Savonarola am letzten Sonntag gesprochen hat davon: wenn die Moral so fortgehen werde, wie sie war, dann werde hereinbrechen die Sintflut. Und geschlossen hat er mit den Worten: Ecce ego educam aquas super terram - Ich sage euch: die Wasser werden über die Erde fliessen! - Und diese Worte waren belebt von Geist. Einer der Zeitgenossen des Savonarola, der Graf Mirandola, der am Ende des 15. Jahrhunderts gelebt hat, der ganz drinnen war in der Strömung, die danach in Florenz lebte, ist einer derjenigen Geister, die zu den empfänglichen gehören, die fühlten: der Geist verschwindet aus unserer Umgebung, - und der zur gleicher Zeit eine innigste Sehnsucht bekam, diesen Geist noch zu fühlen, ihn hereinzubekommen. "Neuplatoniker" nannten sich damals diese Renaissance-Menschen. Und derjenige konnte nicht in ihre Akademie eintreten, der nicht wenigstens ein Erlebnis hatte, durch das er Zusammenhänge seiner Seele, Kräfte bewiesen hätte, welche zeigten, dass er noch eine unmittelbare Anschauung gehabt habe von dem Geiste, der um uns herum wirkt und ist. Und Pico von Mirandola hatte solcher Augenblicke mehrere. Und daher verstand er die Worte, die, wenn auch in einer eigenartigen Weise, durchtränkt waren von solchen geistigen Strömungen, die Savonarola sprach. Er war nur zu eitel dazu, um einzugehen auf dasjenige, was Savonarola von ihm wollte. Der wollte ihn eigentlich zu seinem Genossen machen. Als Pico, als verhältnismässig junger Mensch noch, dem Tode nahe war, da hatte er wiederum solch ein Erlebnis. Das, was sich ihm aus der geistigen Welt

Savonarola und
Pico v. Mirandola

offenbarte, kleidete sich ihm in das Bild der Madonna, und sie sagte: Ich werde dich noch nicht völlig dem Tode überliefern. Mirandola verstand das nicht einmal gleich. Er glaubte, er könne als physischer Mensch weiterleben; dennoch starb er, und Savonarola hielt selber die Leichenrede. (Es folgt die Rede)

Die nächste Aufgabe, die nun da war, die war diese: nunmehr zu appellieren an diejenigen Kräfte, welche an die Stelle treten mussten der alten Auffassungskraft des Geistigen. Und so kam es, dass es zwei Xg Wege gewöhnlich waren. Der eine Weg war der der Fortpflanzung einfach durch Tradition. Aber es gab auch Leute, die bemühten sich, mit der neuen Seelenkraft, die heraufgekommen war, zurechnen. Sie versuchten zu übersetzen dasjenige, was früher in ganz anderer Form des Bildes, der unmittelbaren Anschauung da war, in die Form der Verstandeskraft, die an den physischen Leib gebunden ist, die wir jetzt haben als normale Menschenkraft im fünften nachatlantischen Zeitalter. Einer derjenigen, der sich nun bemühte, heraufzubekommen in das richtige Zeitverhältnis das ehemalige Bauprinzip, das natürlich in ganz anderer Weise uns in Bildern und Symbolen obliegt, das ist **A m o s K o m e n i u s**, der eigentliche Begründer des ganzen modernen Schulwesens, der Begründer der Bibel, der Mann, der, im 16. Jahrhundert lebend, eigentlich dasjenige bewirkt hat, was heute den ganzen Kinderunterricht ausmacht. - Unter den mancherlei Büchern, die ich nicht etwa alle gut nennen will - ist auch das Buch: "Comenius und die Böhmisches Brüder" von Friedrich Eckstein. Eckstein ist einer von denjenigen, die mit mir vereinigt waren am Ende der 80-er Jahre in Wien zu einer kleineren theosophischen Gemeinschaft.

Die ganze Art, Kinderbücher, d.h. Schulbücher zu machen, fusste auf dem Amos Comenius. Er war ein Mann (er ist in Mähren geboren), der im Verlaufe seines Lebens in Zusammenhang gekommen ist mit den zahlreichen, über ganz Europa ausgegossenen geheimen Bruderschaften. Und wie er zu wirken wusste, das zeigt besonders schön dasjenige, was er in seiner "Pansophie" sagt. Er sagt: "Möge nun dieser oder jener Name gefallen, wir zogen den der Pansophie vor, weil wir alle Menschen anregen wollen, alles zu erkennen und überhaupt weise zu sein, mit der Wahrheit der Dinge den Geist zu erfüllen und nicht mit dem Rauch von Meinungen. Man könnte sie auch die Wissenschaft vom Besten, vom Auserwählten, oder sogar die Wissenschaft vom Nichtwissen nennen, wenn man sich an Sokrates oder an den Apostel erinnern möchte. Warum aber soll der Tempel der Pansophie errichtet werden nach den Ideen, Richtmaßen und Gesetzen des höchsten Baumeisters selbst?" - Hier knüpft Amos Comenius an den "erhabenen Baumeister der Welten" an. Diesen "erhabenen Baumeister der Welten", ihn ruft man an, weil man weiss, was die wirkliche Baukunst war in alten Zeiten. Es ist ganz

Amos Comenius,
der Begründer
des modernen
Schulwesens

Die "Pansophie"
des Amos Co-
menius

wörtlich zu nehmen, aber geistig-wörtlich. Aber Comenius versuchte das nun in die Sprache des fünften nachatlantischen Zeitraumes umzusetzen. "Weil wir dem Urbilde des Ganzen nach Mass, Zahl, Lage und Zweck der Teile so folgen, wie es die Weisheit Gottes selbst vorgezeichnet, und zwar zuerst bei Moses in der Errichtung der Stiftshütte, dann bei Salomo in Erbauung des Tempels, und endlich bei Ezechiel in der Wiederherstellung des Tempels."

Man kann sagen: was Goethe in Wilhelm Meisters Wanderjahre darstellt, was er aus dem Menschen machen will, - es ist eine Fortsetzung desjenigen, was Amos Comenius gewollt hat.

Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft widersprechen sich nicht: Wie diejenigen, die einen Tunnel bauen, gewissermaßen von der einen und von der anderen Seite arbeiten können und sich in der Mitte richtig treffen, wenn alles in der richtigen Weise geometrisch angeordnet ist, wenn das Nivellement und alles stimmt, so müssen sich die heutige Naturwissenschaft, wenn sie ehrlich und rechtschaffen zu Werke geht, und die Geisteswissenschaft, wenn sie ehrlich und rechtschaffen zu Werke geht, treffen.

Es ist in den letzten Tagen ein Buch erschienen von Karl Ludwig Schleich, das aus der Naturwissenschaft heraus arbeitet: "Vom Schaltwerk der Gedanken" heisst es. In diesem Buche ist ein Kapitel, das gerade berufen ist, Epoche zu machen in unserer Zeit, weil es wirklich so dasteht, dass man sagen kann: das arbeitet von der einen Seite her und muss zusammentreffen mit demjenigen, was von der anderen Seite her die Geisteswissenschaft gibt. Dieses Kapitel heisst: "Hysterie - ein metaphysisches Problem".

Man kann, wie Schleich voll zugibt, durch den Gedanken nicht nur sich eine Augenlidgeschwulst usw. zuziehen, sondern man kann sich töten. Das ist die Macht des Gedankens. Das bringt den modernen Arzt, der ehrlich ist mit seiner Wissenschaft, wie in diesem Falle dazu, zu sagen: Im ersteren Falle, dem der Gewebe-Produktion, liegt das metaphysische Problem der Inkarnation vor. - (Also der moderne Arzt spricht von Inkarnation: der Gedanke inkarniert sich, wie sich die Seele verfleischt, wenn sie aus den geistigen Welten heruntersteigt und den ganzen Organismus anfacht, also der Arzt ist sehr weit von der anderen Seite im Entgegenkommen). Und im zweiten; dem des mediumistischen Schauens: eine Art von Hellsehen von Krankheitsmöglichkeiten. - Von Hellsehen und Inkarnation muss der ehrliche moderne Naturforscher sprechen, wenn er nachdenken will über dasjenige, was ihm einfach die Erfahrung liefert.

Goethe als Fortsetzer
des Amos Comenians

Zusammentreffen
von Natur- und
Geisteswissenschaft

Schleichs Buch
"Vom Schaltwerk der
Gedanken"

Schleich u. die
Hysterie

Nun wird selbstverständlich eine leichte Untersuchung nötig - man wird leicht erkennen: der gewöhnliche Gedanke der kann natürlich nicht eine Anschwellung erzeugen. Der gewöhnliche Gedanke tötet Sie auch nicht, da können Sie ganz getrost sein. Dahinter stecken überall Mysterien. Solange man bei dem gewöhnlichen Ich bleibt und dem Inhalt der Gedanken, kommt man nicht zu recht. Der Gedanke, der sich bildlich gestaltet hat (an der Ventilation), er ist zur Imagination geworden und hinuntergerollt in den astralischen Leib. Da kann er denn durch den Ätherleib und in den physischen Leib hinein inkarnieren.

Schleich und Goethe

Schleich redet in diesem Buche auch über den Mythos vom Stoffwechsel im Gehirn. Nun sagt er: "Goethe habe schon gewusst, dass der Schädel, die Schädelknochen, umgewandelte Wirbelknochen sind. Das ist ja natürlich sehr weit bekannt. Das ist nun sehr schön von Schleich, dass er darauf kommt, dass man damit sich nicht begnügen muss, sondern: der ganze Schädel selber ist umgewandeltes Ganglion, umgewandelte Rückenmarksteile. Und nun sagt er: Goethe war doch wirklich in seiner Art ein Seher, und er meint: er hätte vielleicht auch auf diese Idee schon kommen können, dass nicht nur die Knochen umgewandelt sind aus den Rückenwirbelknochen, sondern dass auch das ganze Gehirn, umgewandelt ist. Sehr schön schliesst Schleich dieses Kapitel, indem er sagt: "Wenn Goethe, dieser Seher und Prophet, so vieles Zusammenhängende der Gottnatur bemerkte und bewies, dass der Schädel mit allen seinen Schalen nichts ist als ein plattenförmig aufgerollter Halswirbel, weil alle Bestandteile an der beinernen Hülle des Hirns nachweisbar sind, so sollte mich wundernehmen, ob er nicht auch den Gedanken, den wir aussprachen, von dem "Auftürmen des Gehirns aus den Elementen des Rückenmarks" gleich uns im Labyrinth seiner Gedanken gewälzt hat. Es würde mich nicht überraschen, wenn darüber noch einmal irgend ein Goethesches Zettelchen gefunden würde. Denn wozu sollte der Wirbel sich mit Schwänenflügeln emporgewölbt haben, wenn er nicht etwas zu empfangen, zu bedecken, zu schützen gehabt hätte: den emporsteigenden Kuppelbau des Zentralorgans.?"

Also 1916 sagt Schleich: es wird ihn gar nicht wundern, wenn von Goethe ein Zettel gefunden würde, worauf das steht, dass er das gefunden hat. 1892 habe ich diesen Zettel bereits gefunden im Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv, und habe wiederholt veröffentlicht diesen Gedanken, den Schleich heute wiedergibt, auch ihn veröffentlicht mit diesem Fund zusammen.

Man kann es objektiv nachweisen, dass wir an einander vorbeireden, weil beider die Einrichtungen des heutigen Literaturbetriebes nicht so sind, dass man

wirklich wie selbstverständlich hingetrieben wird zur Verständigung. An solchen Dingen ist ausserordentlich viel besonders dann zu lernen, wenn man gerade sicher sein kann, dass nicht ein Funke böser Wille dahinter ist, sondern dass die Sache absolut mit ehrlichen Dingen zugeht.

*Über Strindbergs
"Traumspiel", Meyrinks
"Golem" u. a.*

Die Zeit ist auch in dieser Beziehung für vieles reif und es darf nicht übersehen werden, dass die geistige Welt pocht an den Toren, die von der Geisteswelt in unsere Welt hereinführen. Da kommen dann allerlei Leute, die wahrhaftig mit den Mienen von ganz gescheiterten, wie etwa Fassilo von Scheffer oder Ähnliche, alles dasjenige, was von unserer Seite gerade kommt, mit ihrem leeren Wortgerede bedenken. Auf der anderen Seite sehen wir, wie gewaltsam hereingerissen werden gewisse Wahrheiten der geistigen Welt in die Kanäle, durch die Sie heute kommen können. Nicht nur, dass jetzt z.B. Überall aufgeführt wird das bedeutsame "Traumspiel" von Strindberg, in dem gesehen werden kann ein solches Hereinbrechen der geistigen Welt; da haben wir heute einen Schriftsteller, er schildert geradezu futuristisch - nicht als Maler, sondern als Schriftsteller: Wenn Sie lesen den Golem von Gustav Meyrink. Es bricht herein ein Strom von geistiger Welt, der fortlebt in der kleinen ausgezeichneten Erzählung, die da heisst: "Der Kardinal Napellus". Da finden Sie gewisse Erkenntnisse, die der Mann hat von dem eigentümlichen Spielen der Akasha-Chronik usw. in wunderbarer Weise.

VI Vortrag.

Osterbetrachtung.

Die Hiram-Legende

Wir haben davon gesprochen, wie die Kultur der Menschheit, insoferne sie geistig ist, durchsetzt wird von dem, was wir nannten, allerlei Bruderschaften, welche ihren Zusammenhalt/in symbolischen Handlungen zum Ausdruck bringen, die entnommen sind gewissen imaginativen Vorstellungen. Vor allen Dingen ein Mittelpunktssymbolum ist das, das gezeigt wird, wie durch irgend welche Tatsachen ein Mensch zum Tode geführt wird, stirbt und begraben wird. Gewöhnlich bei den meisten dieser Verbrüderungen wird diejenige menschliche Persönlichkeit, an die man dieses Symbolum anknüpft, als diejenige des Hiram genommen, sodass man dasjenige auch die Hiram-Legende nennt. Anknüpfend also an den Namen Hiram, des Baumeisters des Königs Salomo, der, nach der Legende, mit dem König Salomo zusammen den Salomonischen Tempel gebaut haben soll, und dann durch gewisse feindliche, ihm untergebene Leute getötet worden ist, - wird symbolisch sein Tod, sein Sterben gezeigt, wie er begraben wird, und es wird gebracht bis zu einer gewissen Auferstehung aus dem Grabe.